

Pfingstmontag

Lesejahr A

1. Lesung: Ez 36,16-17a.18-28

(Es gibt zwei erste Lesungen zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit)

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Ezechiel wirkte im Exil im 6. Jahrhundert. Als Priester schreibt er in damaligen männlich-priesterlichen Denkvorstellungen von Reinheit und Unreinheit. Im ersten Teil des heutigen Texts (36,16-21) klagt er sein Volk an, dass es durch seinen Abfall von Jahwe die Verschleppung nach Babylon verschuldet und den Namen seines Gottes vor den Andersgläubigen dem Spott preisgegeben und entweiht hat.

Gott aber holt sein Volk aus dem Dunkel der Gottvergessenheit, der Gewalt und des Egoismus heraus. So leuchtet sein Name wieder neu auf. Gott ermöglicht ihnen ein neues, ihm gemäßeres Verhalten als früher durch eine Generalreinigung von *innen* her und ein neues Herz.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Beim vorgesehenen Textumfang der Leseordnung fehlt ein kleiner Satz (36,17b), der die Unreinheit Israels mit der Menstruation der Frau vergleicht: „Wie die monatliche Unreinheit der Frau waren ihre Wege in meinen Augen.“ Ohne nähere Erklärung irritiert die Zufügung dieses Satzes. Von da her ist die Weglassung in der Leseordnung verständlich.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Ezéchiel.

- 16 Das Wort des HERRN erging an mich:
17a Menschensohn,
als die vom Haus Israel in ihrem Land wohnten,
machten sie es durch ihre Wege und ihre Taten **unrein**.
- 18 Da goss ich meinen **Zorn** über sie aus,
weil sie Blut vergossen im Land
und es mit ihren Götzen befleckten.
- 19 Ich zerstreute sie unter die Nationen;
in die Länder wurden sie **vertrieben**.
Nach ihren Wegen und nach ihren Taten habe ich sie gerichtet.
- 20 Als sie aber zu den Nationen kamen,
entweihten sie **überall**, wohin sie kamen,

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Ezechiel

HERRN: Hier steht der
Gottesname JHWH.

- meinen heiligen **Namen**;
denn man sagte von ihnen:
Das ist das Volk des **HERRN**
und doch mussten sie sein Land **verlassen**.
- 21 Da tat mir mein heiliger Name leid,
den das Haus Israel bei den Nationen entweihte,
wohin es auch kam.
- 22 Darum sag zum Haus Israel:
So spricht GOTT, der Herr:
Nicht **euret wegen** handle ich, Haus Israel,
sondern um **meines** heiligen **Namens** willen,
den **ihr** bei den Nationen **entweiht** habt,
wohin ihr auch gekommen seid.
- 23 Meinen großen, bei den Nationen entweihten Namen,
den **ihr** mitten unter ihnen **entweiht** habt,
werde ich wieder **heiligen**.
Und die Nationen
– Spruch GOTTES, des Herrn –
werden erkennen, dass **ich** der HERR bin,
wenn ich mich an **euch** vor ihren Augen als **heilig** erweise.
- 24 Ich nehme euch **heraus** aus den Nationen,
ich **sammle** euch aus allen Ländern
und ich bringe euch zu eurem **Ackerboden**.
- 25 Ich gieße **reines** Wasser über euch aus,
dann werdet ihr rein.
Ich reinige euch von aller **Unreinheit** und von **allen** euren Götzen.
- 26 Ich gebe euch ein **neues Herz**
und einen **neuen Geist** gebe ich in euer Inneres.
Ich beseitige das Herz von **Stein** aus eurem Fleisch
und gebe euch ein Herz von **Fleisch**.
- 27 Ich gebe **meinen Geist** in euer Inneres
und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen **folgt**
und auf meine Rechtsentscheide **achtet**
und sie **erfüllt**.
- 28 **Dann** werdet ihr in dem Land wohnen,
das ich euren Vätern gegeben habe.
Ihr werdet mir **Volk** sein
und **ich**, ich werde euch **Gott** sein.

GOTTES/HERR: Hier steht der Gottesname JHWH.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der erste Abschnitt (V. 16-21) betont besonders „ihr Verhalten und ihre Taten“ und „meinen heiligen Namen“. Der zweite Abschnitt (V. 22-28) stellt in der Betonung das „Ich“ Gottes

(verbunden mit dem Namen) dem „ihr“ gegenüber. Dieser Kontrast soll in der Betonung hörbar sein.

Gott spricht im gesamten Text hoheitlich, urteilend über das Tun seines Volkes. In V. 24-27 beschreibt Gott sein heilendes Handeln am Volk Israel, das diesem eine neue Ausrichtung gibt. Gottes „Ich“ und die Handlungsverben treten ausdrucksstark hervor. V. 28 beschreibt – eingeleitet mit einem deutlichen „dann“ – die Konsequenz für das Volk, das in der feierlichen Bundesformel am Schluss endet: „Ihr werdet mir Volk sein, und ich, ich werde euch Gott sein.“ (langsam und feierlich lesen).

3. Textauslegung

Das kunstvoll komponierte Gotteswort im ersten Teil (36,16-21) geht zunächst an den Propheten Ezechiel (im Exil in Babylon, 6. Jhd. v. Chr.): JHWH begründet, warum das Volk Israel aus seinem Land vertrieben und ins Exil geschickt wurde, nämlich weil es aus priesterlicher Sicht das Land verunreinigte (36,17a). Der in der Leseordnung gestrichene Vers 17b (vgl. weiter oben 2.a.) verdeutlicht das unreine Tun mit der Unreinheit einer menstruierenden Frau, die nach Lev 15,19ff während sieben Tagen von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen ist. Die Gründe für das Ausspeien des Volkes aus dem Land sind Götzendienst und blutige Gewalt (V. 18), die das auserwählte Jerusalem zu einem Ort des Unheils gemacht haben. In einem Gesetzestext des Buches Levitikus werden sexuelle Nötigung und Gewalt ausdrücklich als Gründe für die Vertreibung aus dem Land genannt (Lev 18,28). Die prophetische Diagnose passt in beschämender Art zum aktuellen *status quo* des Missbrauchsskandals und den nicht mehr abreißenden Nachrichten über sexuelle Gewalt in der Kirche. Das emotionale Bild vom Ausgießen des göttlichen Zorns (V. 18a) signalisiert, dass Israel die verheerenden Folgen seines Tuns selbst zu tragen hat. Doch damit nicht genug. Von den Völkern der Umwelt wird die Schwäche Israels als Schwäche Gottes interpretiert und damit hat Israel unter den Völkern den Namen Gottes entweiht (V. 21). Gott wird in den Augen der Nachbarkulturen zum Nichts, über das man sich lustig machen kann. Denn im altorientalischen Denken fällt das Schicksal eines Gottes mit dem seines Volkes in eins.

Der zweite Teil des Textes (36,22-28) stellt klar, dass es einseitig Gottes Selbstverpflichtung zuzuschreiben ist, dass sein Name wieder geheiligt und das Volk auf seinen angestammten Boden zurückkehren kann. Im priesterlich-kultischen Denken des Propheten bedarf es zunächst eines Reinigungsrituals (V. 25). Das Wasser soll dabei das Verunreinigte „rein“ machen, aber nicht im Sinne von „weißwaschen“ missverstanden werden. Vielmehr zeigen ägyptische Darstellungen von Reinigungszeremonien, dass das Wasser aus lauter aneinandergfügten Lebenszeichen (*ankh*) besteht, und somit nicht Wasch-Wasser, sondern Lebens-Wasser darstellt. Das belebende Element Wasser bildet die Grundlage für die Fort-Existenz des Volkes.

Die Gabe eines neuen Herzens (V. 26) taucht bei Ezechiel nicht zum ersten Mal auf. Das Herz ist im Hebräischen der Sitz des Verstandes, des Willens und des Handelns. Wenn es in einem älteren Text in Ez 18,31 heißt: „Schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist ...“, dann

wird vorausgesetzt, dass das „alte“ Herz Israels selbst zur Umkehr fähig ist. In unserem Text aber nimmt Gott quasi eine Herztransplantation vor. Das kranke Herz aus Stein wird durch ein neues, lebendiges Herz aus Fleisch und Blut ersetzt. In dieses neue Herz, das wie gesagt als Sitz der Vernunft gilt, gießt das göttliche „Ich“ auch einen neuen Geist, der nun wieder die Rückkehr zu einem toragemäßen Leben ermöglicht (V. 27). Mit Hilfe Gottes, der sich als Heiliger nicht nur für das Haus Israel, sondern für alle Nationen der Erde erweist, können *sie und wir* nun auch füreinander da sein und Schritte in eine heilvolle Zukunft gehen.

Was für ein Hoffnungswort, gerade in dunklen Zeiten! Wir Christinnen und Christen dürfen wir darauf hoffen, dass sich die Bitte von Ps 51 erfüllt, die nach biblischer Tradition dem reuigen Ehebrecher und Auftragsmörder David in den Mund gelegt wird: „Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und einen festen Geist erneuere in meinem Innern!“ (Ps 51,12).

Dr. theol. Urs Winter